

Die Tatsachen im Fall Waldemar

Ernst Waldemar hat sich schon des öfteren von seinem Freund P. hypnotisieren lassen und weiß um dessen Interesse an Mesmerismus oder „animalischem Magnetismus.“ Als besagter Freund von Herrn Waldemars Krankheit und baldigem Tod erfährt, hat er eine seltsame Bitte an ihn: Er würde gern einen Sterbenden hypnotisieren, um zu erforschen, ob man so den Todeszeitpunkt hinauszögern kann. Waldemar willigt ein, und kurz vor der ärztlich berechneten Todesstunde beginnt das schreckliche Experiment ...

I. „Hoax“ und „Fake News“ im 19. Jahrhundert

Sicherlich hast Du in den sozialen Medien oder im Familien- und Freundeskreis schon einmal die Begriffe „Fake News“ oder „Hoax“ gehört, was in etwa eine Falschmeldung (früher „Ente“) bezeichnet. Wenn wir heute also in der Zeitung lesen: „Morgen bekommen alle Menschen 1.000 Euro geschenkt!“, sind das definitiv Fake News. Leider ist das aber nicht immer so einfach herauszufinden.

Doch was hat das mit der Geschichte „Die Tatsachen im Fall Waldemar“ zu tun? Sehr viel, denn Edgar Allan Poe veröffentlichte diesen Text in zwei renommierten amerikanischen Zeitschriften unkommentiert als Tatsachenbericht. Und alle Welt glaubte, dass dieser „Fall“ tatsächlich so passierte und Poe ein „Experte“ ist. Erst auf Nachfrage gab dieser zu, dass es sich hier um einen Hoax handelte.

1. Finde weitere Momente, sprachliche Mittel und Begriffe in der Geschichte, die uns an einen „echten“ Tatsachenbericht glauben lassen!
2. Recherchiere den „Sokal Hoax“ bzw. die Sokal-Affäre!
3. Was lernen wir daraus über den Umgang mit Informationen und Texten?

II. Medizin als wissenschaftliche Autorität – und als Unterhaltung

Das spannende an dieser Geschichte ist nicht zuletzt das Thema Medizin, denn die Erforschung und Heilbarkeit von Krankheiten haben seit jeher die Menschen bewegt. Seit dem 19. Jahrhundert nun hat die wissenschaftliche, universitätsbasierte Medizin in Amerika und anderswo Einzug gehalten, mit allen ihren Vor- und Nachteilen. Eine Krankheit – bei Herrn Waldemar die Tuberkulose – wurde als ein interessanter „Fall“ gesehen, den es zu lösen galt; der menschliche Körper wurde dabei als eine Art Uhrwerk betrachtet, das man nach Belieben reparieren konnte. Jedoch blieb der Tod immer noch ein Rätsel, und damit trifft unsere Geschichte so ziemlich genau den wunden Punkt – die undefinierbare Grenze zwischen Leben und Tod.

1. Mit welchen literarischen Strategien lässt Poe seinen Erzähler Spannung aufbauen?
2. Wieso vermittelt gerade das Motiv von Wissenschaft oder Medizin in fiktionalen Texten – auch in modernen Filmen oder Fernsehserien – den Anschein von Wahrheit und Authentizität?

III. Das literarische Motiv Ekel

Durch die Geschichte hindurch zieht sich das Motiv des Ekels, sodass sie durchaus als Horrorgeschichte gelten kann. Besonders am Ende trifft uns dieser nüchtern und real beschriebene Ekel, der dem Tod jegliche Romantik oder gar Schönheit nimmt – wie Poe sonst oft das Ableben einer schönen, jungen Frau beschrieben hat. Deswegen gilt die Erzählung um Herrn Waldemar auch als eine der ersten Gruselgeschichten, die das Element „gore“ benutzt, die also abscheuliche, widerliche Bilder erzeugt. Da man zuerst glauben könnte, es handele sich um einen wahren Bericht, wirkt das Beschriebene um so scheußlicher. Man reagiert nicht sofort mit: „Ach, das ist doch nur etwas Ausgedachtes ...“

1. Mit welchen Ausdrücken, die bei uns Ekel hervorrufen, beschreibt der Erzähler den körperlichen Verfall des Sterbenden? Und warum?
2. Was könnten die Unterschiede in der emotionalen Reaktion der Leserschaft im 19. und im 21. Jahrhundert verursacht haben?